

„Es besteht Handlungsbedarf für die Sek. I auf allen Ebenen der Lehrkräftebildung“

Expertengespräch mit Dr. Margareta Brauer-Schröder,
Bremen

Wir haben in einem Index abgebildet, wie die ökonomische Bildung in den einzelnen Bundesländern in der Schule und in der Lehrerbildung verankert ist. In diesem Index entsprechen 100 Prozent den Werten für ein normales Nebenfach. Die ökonomische Bildung in Bremen kommt auf 48 Prozent. Entspricht das auch Ihrem Eindruck? Bitte erläutern Sie Ihren Eindruck.

Der Wert entspricht in etwa meiner Einschätzung, da ökonomische Bildung in dem Bildungsplan für das Integrationsfach WAT in den vier Schwerpunktthemen Haushalt und Konsum, Unternehmen und Produktion, Infrastrukturen, Berufsorientierung enthalten ist. Die Umsetzung in unterrichtliche Praxis schätze ich niedriger ein. In der Oberstufe ist ökonomische Bildung ebenfalls etabliert.

Wie schätzen Sie den wirtschaftswissenschaftlichen und wirtschaftsdidaktischen Kenntnisstand der derzeit in Bremen tätigen Lehrpersonen ein, die ein wirtschaftsaffines Fach (z. B. Wirtschaft, Arbeit, Technik) unterrichten?

In Bremen unterrichten in der Sekundarstufe I nur wenige grundständig ausgebildete Lehrkräfte „Wirtschaft-Arbeit-Technik“. In dem bereits zum WS 2013/14 eingestellten integrierten BA-Studienfach „Arbeitsorientierte Bildung/WAT“ an der Bremer Universität hatte ökonomische Bildung lediglich ein verpflichtendes Stundendeputat von 4 Semesterwochenstunden. Insofern schätze ich den wirtschaftswissenschaftlichen und wirtschaftsdidaktischen Kenntnisstand eher defizitär ein.. In der Oberstufe sieht es aus meiner Erfahrung anders aus. Dort unterrichten Lehrkräfte mit Fakultas für ökonomische Bildung und verfügen über einen entsprechenden Kenntnisstand. Diese

Lehrkräfte wurden allerdings nicht in Bremen ausgebildet, sondern kommen aus anderen Bundesländern, insbesondere Niedersachsen.

Wo sehen Sie in Bremen Handlungsbedarfe hinsichtlich der Verankerung der ökonomischen Bildung in den Schulen? An

den Oberstufen ist ökonomische Bildung gut etabliert und von Schülerinnen und Schülern angenommen. Handlungsbedarf sehe ich vor allem in der Sekundarstufe I:

Einstellung von Lehrkräften mit Lehrbefähigung für ökonomische bzw. arbeitsorientierte Bildung, Sensibilisierung von Schulleitung für die Notwendigkeit, diese anzufordern
Stärkung der WAT-Fachkonferenz zur Erarbeitung, Evaluation und Weiterentwicklung von schulinternen Curricula mit dokumentiertem Medienkonzept, immer wieder gehen Informationen verloren z.B. zu dem Angebot von wigy e.V.

Einbettung der an Bremer Schulen gut entwickelten Konzepte zur Berufsorientierung in das Schulcurriculum WAT
Verankerung des schulinternen WAT-Konzeptes im Schulprogramm

Überprüfung der Qualität der Unterrichtspraxis, denn es gibt nach meinem Kenntnisstand im Pflichtunterricht immer noch zu häufig Aufgabenstellungen mit eher sozialpädagogischer Funktion wie Kochen, Nähen oder Holzbearbeitung.

Fortbildungskonzept der Fachkonferenz WAT

Wo sehen Sie in Bremen Handlungsbedarfe hinsichtlich der Wirtschaftslehrkräftebildung?

Es besteht Handlungsbedarf für die Sekundarstufe I auf allen Ebenen der Lehrerbildung:

Sicherstellung der Lehrerbildung für das Unterrichtsfach WAT für die 1. und 2.Phase, Einrichtung eines entsprechenden Studienfaches an der Bremer Universität oder Realisation einer anderen Lösung wie z.B. eine Kooperationsvereinbarung mit der Universität Oldenburg, dies ist naheliegend im doppelten Sinne. Weiterhin notwendig ist eine Erhöhung der Referendärplätze am Landesinstitut für Schule und zielgerichtete Einstellung an Bremer Schulen. Auch sollten Fort- und Weiterbildungsangebote für ökonomische Bildung am Landesinstitut für Schule für die Sekundarstufe I und ebenfalls für die Oberstufe etabliert werden.

Gibt es besondere Rahmenbedingungen für die ökonomische Bildung in Bremen, die im Vergleich zu anderen Bundesländern erwähnenswert sind? Falls ja, welche sind das?

Es gibt keine weiteren besonderen Rahmenbedingungen über die fehlende Lehrerbildung hinaus.

Bei der Verankerung ökonomischer Bildung in den Stundenplänen der Oberschule und des Gymnasiums schneidet Bremen vergleichsweise gut ab (Platz 2). Dies spiegelt sich in der Lehrerbildung jedoch nicht wider (letzter Platz). Wie erklären Sie sich die Diskrepanz?

In Bremen gab es in den zurückliegenden Jahrzehnten eine engagierte Zusammenarbeit zwischen Bildungsbehörde, Universität und Landesinstitut für Schule zur arbeitsorientierten Bildung. Dies zeigt sich in den Stundenplänen und Bildungsplänen. Durch die Einstellung des Studienfachs als Sparmaßnahme und die Auflösung des Instituts für arbeitsorientierte Bildung (iaab) an der Bremer Universität hat sich dies entsprechend verändert.

In der Oberschule steht ein großes Stundenkontingent für Wahlpflichtangebote, Profilbildung und Ergänzung zur

Verfügung. Welche Bedeutung haben hier aus Ihrer Erfahrung Angebote aus dem Bereich der ökonomischen Bildung?
Der Wahlpflichtunterricht wird gut genutzt für Maßnahmen zur Berufsorientierung und für Schülerfirmen.

„Die Zahl der fachfremd unterrichtenden Lehrkräfte ist hoch.“

In der Oberstufe gibt es ein Wahlpflichtfach Wirtschaftslehre. Wird dieses Fach an den Schulen eher in der Regel oder in Ausnahmefällen angeboten? Wer unterrichtet dieses Fach?

Es wird an ausgewählten Schulen von ausgebildeten Lehrkräften unterrichtet.

Möchten Sie zur Verankerung der ökonomischen Bildung in Bremen noch etwas ergänzen?

Die seit Jahren fehlende Lehrerbildung bezogen auf die spezifische Bremer WAT-Konzeption hat Auswirkungen auf die Qualität unterrichtlicher Praxis und damit auch auf die ökonomische Bildung. Die Zahl der fachfremd unterrichtenden Lehrkräfte ist hoch. Gleichzeitig ist meine Einschätzung nach vielen Jahren der Tätigkeit in diesem Feld, dass sich der lernfeldorientierte didaktische WAT-Ansatz einer Umsetzung in schulische Praxis in der Breite aller Schulen hartnäckig entzieht. Gründe hierfür liegen neben den bereits benannten m.E. auch darin, dass es kaum möglich ist, ein Studienfach zu strukturieren, das letztlich vier Fachdisziplinen abbilden muss. Eine Gesamtrevision für das Fach WAT wäre notwendig und damit verbunden eine Neustrukturierung. Das Fach „Wirtschaft“ und eine hierauf bezogene Lehrerbildung sind aus meiner Sicht die Antwort. Die Lehrerbildung in der 1.Phase müsste nicht zwingend an der Bremer Universität erfolgen. In unmittelbarer Nachbarschaft an der Oldenburger Universität sind Angebote für alle Phasen vorhanden.

Vielen Dank für das Gespräch.



Dr. Margareta Brauer-Schröder

Dr. Margareta Brauer-Schröder war von 1982 bis zu ihrer Pensionierung am Bremer Landesinstitut für Schule im Bereich arbeitsorientierte Bildung/WAT tätig. Ihre Arbeitsfelder umfassten Lehrerbildung in der 2.Phase, Lehrerfortbildung, Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie Curriculumentwicklung. Seit 2005 leitete sie das Referat Schule Wirtschaft mit den Schwerpunkten ökonomische Bildung und Berufsorientierung.

Sie promovierte 1988 an der Universität Bremen zur Curriculumentwicklung.

Dr. Margareta Brauer-Schröder studierte Deutsch, Geografie und Arbeitslehre an der Pädagogischen Hochschule Bielefeld und unterrichtete dort bis zu ihrem Wechsel nach Bremen an einer Hauptschule.